Ja nicht zu spät kommen!

Autor(en): **Kelley Frank J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

?

August) in Betracht ziehen; für Alex ist das Weinjahr vorderhand bittere Realität wie das Braujahr, das im wesentlichen zeitgleich mit dem Sudjahr ist und meist vom 1. Oktober bis zum 30. September reicht.

Das Brennjahr oder Schnapsjahr, meint Alex verzweifelt, könne man zwar nicht ignorieren, doch immerhin auf einem leichten Taschenkalender führen, denn das dauert stets von Juli bis Juni, hat somit nicht viel mit dem gewöhnlichen Wasserjahr zu tun, das im zivilisierten Mitteleuropa am 1. November anhebt und bis zum 31. Oktober fortdauert. Nur in gebirgigen Gegenden ist das wieder anders: Hier geht die Zählerei am 1. Oktober los und endet am 30. September.

Zu dieser Stelle ist Alex bereits gelangt. Doch was weiss er schon vom Älplerjahr in der Innerschweiz oder vom ach so wichtigen Fussballjahr, das ungefähr im März beginnt, von den Geschäftsjahren bei den PTT oder den Versicherungen, den Lehr- und Wanderjahren, Schuljahren, dem Vereinsjahr der Basler Fasnachtscliquen (das am 1. April [!] endet), den Dienstjahren und so weiter – Alex wird demnächst eine eigene Computerabteilung aufbauen müssen ... und somit wäre die Wohnungsfrage auch gelöst.

Ja nicht zu spät kommen!

VON FRANK J. KELLEY

Betreffend Zeitgefühl gibt es drei völlig verschiedene Menschentypen: die Zeitlosen, für die zehn Uhr irgendwann zwischen Frühstück und Mittagessen bedeutet, die Pünktlichen, nach denen man die Uhr stellen kann, und die Zwanghaft-Rechtzeitigen, die immer und überall zu früh kommen. So ein Typ ist Hablützel, der sein Leiden auf Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Kopf und Beinen zurückführt.

Wenn ihm, um nur ein Beispiel zu nennen, sein Verstand sagt, dass er genau acht Minuten zum Bahnhof hat, machen sich seine Beine trotzdem bereits eine halbe Stunde vor Zugsabfahrt selbständig und hetzen ihn aus dem Haus, obwohl er aus Erfahrung weiss, dass er dann gute zwanzig Minuten nutzlos auf dem Perron herumstehen wird.

Wenn er beim Chef zu einer Besprechung um zehn Uhr vorgemerkt ist, sitzt er garantiert schon um halb zehn in seinem Vorzimmer. Er hält ab sechs Uhr Ausschau nach Gästen, die auf halb sieben zum Nachtessen eingeladen sind, und er kriegt fast ein Kind, wenn seine Samstag-Glosse nicht bereits am Mittwoch auf dem Schreibtisch der Redaktion liegt. Aber am meisten leidet er, wenn er mit Frau Hablützel, einem ausgesprochenen Pünktlichkeitstyp, auf den 10.31-Zug in die Stadt will.

Während er nämlich schon ab zehn Uhr nicht mehr ansprechbar ist und mit Herzklopfen, erhöhtem Blutdruck und allen übrigen Symptomen blinder Panik in der offenen Tür von einem Bein aufs andere tanzt, steht sie noch vor dem Spiegel und überlegt in aller Seelenruhe, ob sie das gelbe oder das grüne Halstuch nehmen soll. So etwas macht ihn völlig fertig, obwohl er genau weiss, dass er noch nie und nirgendwohin zu spät gekommen ist. Diese Erkenntnis nützt ihm überhaupt nichts, und er wird auch in Zukunft und gegen alle Regeln der Vernunft immer und überall mindestens eine halbe Stunde zu früh sein – sogar beim Zahnarzt ...

Spot

Voraus-Sage

Aus der Glaskugel gelesen: Am 31. Dezember 1999 um 24 Uhr kommt der liebe Gott auf den Berner Bundesplatz und spricht: «So Leute, frohes neues Jahr und zur Strafe macht ihr dieses Jahrhundert noch einmal!»... *kai*

Es guets Neus

Korporal Peter Mathys von der Zürcher Stadtpolizei: «Schätzungen zufolge werden in Zürich pro Kalendertag für gegen eine Million Franken in Drogen umgesetzt.» *ks*

Diplomatenmimik

Zum kleinen Basler Gipfel war in der *Nordschweiz* zu lesen: «Bundespräsident Jean Pascal Delamuraz lächelt selbst dann, wenn er nicht will. Bundeskanzler Kohl darf als völlig medienbewusster Staatsmann gar nichts anderes tun als nur lächeln, und Präsident François Mitterand könnte gar nicht lächeln, selbst wenn er wollte.» *oh*

Durchschnittliches

Es muss nicht immer Filz oder Beton sein. In einer Zivilschutzdebatte des Luzerner Grossen Stadtrates war zu hören: «Das ist die Diktatur des demokratischen Durchschnitts!» *oh*

Vom Wind verweht

Jetzt ist die Atomkraftwerk-Broschüre da, welche zirkelgenau runde Kreise als Gefahrenzone zieht um die AKWs Mühleberg und Gösgen. Dazu die *Berner Zeitung:* «Falls Wind aufkommen sollte, wird sich dieser Kreis halt leicht verformen.» *kai*

Spiel-Zeug

Mehr als 400 Millionen Franken werden in der Schweiz pro Jahr für Spielsachen ausgegeben. Zwei Drittel davon in der Zeit um Weihnachten ... *-te*